



Institution am Beckenrand

Horst Albrecht, Schwimmmeister im Freibad Weende

Die Missverständnisse beginnen schon mit der Bezeichnung: Denn was oft »Bademeister« genannt wird, heißt korrekt »Schwimmmeister« – genau genommen sogar »Fachangestellter für Bäderbetriebe«. Was ein solcher den lieben langen Arbeitstag treibt, wissen auch nur die wenigsten, man bekommt ja nur mit, was an heißen Sommertagen im Freibad zu beobachten ist: der Schwimmmeister, wie er am Beckenrand seine Runden dreht und mit Argusaugen darüber wacht, dass keiner ertrinkt. Ein idyllischer Beruf: bei schönem Wetter draußen sein an der frischen Luft – und im Winter hat man frei.

Alles falsch, beziehungsweise nicht ganz richtig, sagt Horst Albrecht. Und der muss es wissen, ist er doch der dienstälteste Göttinger Schwimmmeister. 1972 hat der mittlerweile 54-Jährige angefangen. Damals war Schwimmmeister noch kein Lehrberuf, Albrecht hatte eine Tischlerlehre abgeschlossen und war zudem Rettungsschwimmer – eine ideale Kombination, denn wer in einem Freibad arbeitet, sollte über handwerkliche Fähigkeiten verfügen. So begann Albrecht im Mai 1972 im Freibad am Brauweg, lernte dort

von der Pike auf alles, was man im Beruf braucht und wurde nach einem zweiwöchigen Lehrgang in Hannover staatlich geprüfter Schwimmmeister.

Ganze Generationen sind mit »dem Horst« in Weende groß geworden.

1985 wechselte Albrecht ins Weender Freibad – und ist dort eine Institution geworden. Das ist es auch, was Horst Albrecht vor allem an seinem Beruf liebt: die engen Kontakte zu den vielen Stammgästen, zu denen »der Horst« in vielen Fällen freundschaftliche Kontakte geknüpft hat. Vor allem mag es Albrecht, von Kindern umgeben zu sein, auch wenn das manchmal anstrengend ist. Ein Schwimmmeister ist fast so etwas wie ein Erzieher: Er muss Streit schlichten, Regeln vermitteln und ihre Einhaltung überwachen. Natürlich gehört zu dieser Art von Betreuung auch die Erste Hilfe bei Unfällen: Bei Bagatellen hilft er selbst, in ernsteren Fällen alarmiert er die Eltern oder gleich den Notarztwagen. Albrecht ist einer von zwei Schwimmmeistern, die im Schichtdienst das BADELEBEN betreuen. Der Arbeitstag ist lang: Die Frühschicht erstreckt sich von sechs Uhr morgens bis 13.30 Uhr, die Spätschicht bis 20 Uhr. Bevor das Bad geöffnet wird, stehen Reinigungsarbeiten an – es dauert allein eine Stunde, um die Beckenränder abzuspritzen. Zudem müssen täglich die technischen und Spiel-Geräte kontrolliert und Schäden repariert werden, der Chlorgehalt des Wassers wird geprüft und reguliert – von Anfang Mai bis in den September. Und wenn der Sommer vorbei ist und das Freibad seine Tore schließt, legt der Schwimmmeister nicht gleich die Füße hoch: Erst muss das Bad winterfest gemacht werden. Dazu gehört eine Bestandsaufnahme der angefallenen Schäden, die vor der nächsten Saison behoben werden müssen. Die Pumpen werden abgestellt, der Wasserspiegel wird abgesenkt. Ganz abgelassen wird das Wasser nicht, um das Becken vor Frostschäden zu schützen.

Erst wenn alles erledigt ist, steht der Urlaub an. Anschließend wechselt Albrecht ins Badeparadies und hilft dort über den Winter aus – bevor Anfang April die neue Saison vorbereitet wird. Das Wasser wird abgelassen und das Becken mit dem Feuerwehrschauch und einem Hochdruckreiniger gesäubert – Laub und Algen bilden während des Herbstes und Winters eine rund zehn Zentimeter starke Schlammschicht! Allein eine Woche dauert es anschließend, das Becken mit neuem Wasser zu füllen. Insgesamt sechs Wochen sind die zwei Schwimmmeister und ihre beiden Saison-Assistenten beschäftigt, bevor das Freibad öffnen kann.

Es ist eine vielseitige Arbeit. Ein Schwimmmeister muss sich mit Sicherheitsbestimmungen, rechtlichen und ökologischen Richtlinien auskennen, ist Heizungsinstallateur, Pädagoge, Reinigungskraft, Rettungssanitäter. Diese Vielfalt ist der Grund, warum Horst Albrecht seit 36 Jahren mit Freude seinem Beruf nachgeht. Versteht sich von selbst, dass er seit langem in Weende wohnt – das Freibad wäre nicht mehr vorstellbar ohne »den Horst«.